



Die Rietzüffel ließen kurz vor Mitternacht eine Schweizer Tradition aufleben.

Fotos: Breuer

Schaurig-schönes Spektakel

Gestalten aus der Schweiz fallen bei Narrentagen auf / Erfolgreiches Gizigrufen der Kinder

Von Christine Breuer

Lahr. Laut und fröhlich ist der Samstag gewesen, der erste der beiden Lahrer Narrentage. Aber so laut und fröhlich wie er begonnen hatte, endete der Tag nicht. Gruselige Gestalten kamen in der Nacht aus dunklen Ecken und erschreckten manchen Gast.

Kurz vor der Geisterstunde tauchten sie auf: die Rietzüffel Triber aus der Schweiz, die die Tradition des Perchtens betreiben. Zu harten, rockigen Klängen mit viel rotem Licht und Nebel strichen sie in ihren zotteligen Fellen über die Bühne, zeigten ihre ungepflegten Reißzähne, die sie fletschten und erschreckten so manchen Gast im Publikum, als sie die Bühne verließen und sich unters Volk mischten. Den ganzen Tag sah man die Perchten nicht. Beim Einzug der Schweizer in die Stadt zeigten sie sich mit Jeans und schwarzen Jacken. Lediglich das Logo auf dem Rücken ließ erahnen, wie furchterregend diese Gestalten aussehen. Dabei sind die Perchten in den Regionen, in denen sie leben, positive Gestalten, die die bö-



Beim nächtlichen Treiben mischten auch einige Hexen mit.

sen Geister vertreiben und Glück bringen sollen.

Ein weiterer Höhepunkt war das ehrenwerte Narrengericht, das über den Angeklagten Willi Stächele, seines Zeichens ehemaliger Staatsminister und Landtagspräsident, bestimmte. Gleich fünf Anklagepunkte hielt der Ankläger Ottmar Schnurr, besser bekannt als »Nepomuk, der Bruddler«, dem Angeklagten und seinen beiden Verteidigern vor. Es ging um falsche Freunde, seine Haltung gegen den Nationalpark Nordschwarzwald, seine besondere Leidenschaft, junge Frauen zu

küssen, seine Schuld am milden Winter, weil er zu viel heiße Luft produziere, und seinen Mangel an Initiative bei der Schaffung eines Königreichs »Alemannien«. Richter Rainer Domfeld hatte alle Hände voll damit zu tun, den Pflichtverteidiger Otto Schnurr im Zaum zu halten, der von Wahlverteidiger Roland Mack unterstützt wurde. Das Gericht musste sich so einige Beleidigungen anhören. Auch Zeuge Wolfgang G. Müller hatte sich auf die Seite des Angeklagten gestellt und beteuert, Stächele sei ein guter Mensch, dessen guten Kern

zu suchen sich lohnen würde, während das Volk dem Angeklagten mit Rufen nach Unschuld zur Seite stand. Die Strafe für Willi Stächele: Er wurde sehr zum Vergnügen der Zuschauer an den Schindbock gehängt, mit Kleister bestrichen und danach mit Federn beworfen.

Schon am Vormittag hatten sich unzählige Kinder in der Stadt eingefunden, um gemeinsam von Geschäft zu Geschäft zu ziehen und Süßigkeiten zu erbetteln. Mit lauten Rufen lenkten sie die Aufmerksamkeit auf die Geschäfte der Innenstadt, vor denen sie sich versammelten und den Inhaber des Geizes bezichtigten. Nur wenige ließen die Kinder mit leeren Händen weiter ziehen. Die anderen waren so begeistert von der Tradition, die in Lahr erstmals gepflegt wurde, dass sie sich eine Fortsetzung im nächsten Jahr vorstellen können. Auch die Kinder waren völlig begeistert. Zumal es auf dem Rathausplatz mit dem süßen Regen nicht einfach aufhörte. Der Ortenauer Narrenbund (ONB) und die Laubenhexen als Ausrichter hatten allerhand Spenden in Form von Süßigkeiten oder kleinen Spielsachen organisiert, die sie großzügig verteilten.